

## Grimm, Markus/Kesici, Martin (2009). *Sex, Drugs & Casting-Shows. Die Wahrheit über DSDS, Popstars & Co.* München: riva Verlag. 428 Seiten, 17,90 €

Beitrag aus Heft »2010/02: Stigmatisierung und Leistung«

In Anspielung auf seinen Bart nannten sie ihn den „Kinnteufel“. In Erinnerung aber ist Star Search-Sieger Martin Kesici geblieben, weil er so gar nicht in die übliche Castingshow-Szenerie passte: Im Gegensatz zu all den Abziehbildern, die sich willenlos formen ließen, tat Kesici 2003 offenkundig alles, um sich treu zu bleiben. Das war zwar aller Ehren wert, hat seinen Niedergang aber auch nicht aufhalten können: In ihrem Buch *Sex, Drugs & Casting-Shows* beschreiben Kesici und Popstars-Gewinner Markus Grimm (Nu Pagadi, 2004) nicht nur ihren wundersamen Aufstieg, sondern vor allem den fast noch rasanteren Niedergang. Boshaft könnte man feststellen: Da sie ohnehin nichts mehr zu verlieren haben, können sie bei ihrem Blick hinter die Kulissen so manches ausplaudern, was weder die betroffenen Produktionsunternehmen noch die beteiligten Plattenfirmen gern veröffentlicht sehen werden.

Dass die beiden das mit teilweise recht rüder Wortwahl tun, wird die Zielgruppe vermutlich nicht weiter stören. Mitunter aber gehen sie tatsächlich zu weit, schließlich tut es im Sinne der Wahrheitsfindung nichts zur Sache, dass Grimm das DSDS-Sternchen Lisa Bund für einen Grund hält, schwul zu werden. Andererseits ist er das schon längst, woraus er auch keinen Hehl macht; das gibt der Schmähung fast wieder eine subtile Note. Vermutlich war Ghostwriter Patrick S. Berger ohnehin der Meinung, ein bisschen Drastik könne nicht schaden, weshalb Grimm mit Beschreibungen seiner sexuellen Eskapaden und Kesici mit Angaben, welche Mengen Alkohol er zu vernichten pflegt, nicht hinterm Berg halten; die Schilderungen fallen mitunter detaillierter aus, als einem lieb ist. Und Kesicis Geständnis, er sei vor vielen Jahren keineswegs für das Verkaufen von Haschisch, wie er 2003 angab, sondern als Kokain-Dealer zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden, ist für neutrale Beobachterinnen und Beobachter bei Weitem nicht so schockierend wie vermutlich für seinen Vater, den er in dieser Hinsicht jahrelang belogen hat.

Der eigentliche Wert der Ausführungen liegt darin, dass die Lektüre jugendlichen Leserinnen und Lesern gründlich die Flausen austreibt: Wer dieses Buch gelesen hat und sich trotzdem bei Deutschland sucht den Superstar bewirbt, muss schon ein dickes Fell haben. Denn während die Phase als angehender Star zwar extrem anstrengend, aber durchaus reizvoll ist, haben Grimm und vor allem Kesici die Zeit nach ihrem Sieg als umso niederschmetternder erlebt: Schon unmittelbar nach der letzten Ausgabe hatten die Sender (hier ProSieben, da Sat.1) keinerlei Interesse mehr an ihnen. Ausgerechnet bei diesem Thema müssen die wirklich interessanten Details zwar „aus rechtlichen Gründen unter Verschluss“ bleiben (Grimm), aber die Beschreibungen des Daseins als Sklaven der Plattenfirmen sind auch so deutlich genug. Deshalb sei dem Verlag auch der kleine Etikettenschwindel verziehen: Die „Wahrheit über DSDS“ erfährt man allenfalls am Rande, denn unter den Teilnehmern der RTL-Show fand sich anscheinend keiner, der auch endlich mal auspacken wollte; die seien, wie Grimm und Kesici schreiben, wohl einer Art Gehirnwäsche unterzogen worden: Während der laufenden Staffel, schreibt Grimm, „wird den Leuten so viel Angst eingejagt, dass sie danach nie mehr den Mund aufmachen.“